

Universität Bremen
Fachbereich 8
Integrierte Europastudien
Praktikumsbericht

**Praktikumsbericht zu meiner
Tätigkeit bei der Firma LDS
Industrieservice in Verden (Aller)
vom 04.03.2016 bis 29.04.2016**

1. Einleitung

Ein Praktikum soll uns Studenten die Möglichkeit geben Einblicke in das Berufsleben zu erhalten, unser erlerntes Wissen zu vertiefen oder auch uns gänzliche neue Kompetenzen anzueignen. Im Verlauf meines Studiums der Integrierten Europastudien an der Universität Bremen wurde mir schnell klar das mein weiterer Weg mich nicht in die Wissenschaft führen soll sondern in wirtschaftliche Tätigkeitsbereiche. Dementsprechend war für mich auch klar, dass ich mein Praktikum bei einem Unternehmen absolvieren möchte. Mein persönliches Ziel war es Berufserfahrungen zu sammeln und Dinge zu lernen die meine Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt nach dem Studium verbessern können.

Ich entschied mich dazu mein Praktikum bei der Firma LDS Industrieservice GmbH & Co.KG in Verden (Aller) zu absolvieren. In der Zeit vom 04.03.2016 bis zum 29.04.2016 erhielt ich die Möglichkeit an einem neuen Projekt, welches LDS in Kooperation mit dem Landkreis Verden betreut, nämlich die Ausstattung von Flüchtlingsunterkünften auf Kreisebene mitzuarbeiten. Hinzukommend erhielt ich die Chance neben der Projektarbeit auch im Tagesgeschäft des Unternehmens mitzuwirken.

Meine genauen Aufgaben und Tätigkeiten sollen im weiteren Verlauf dieses Berichts näher beschrieben werden. Nach einer kurzen Vorstellung des Unternehmens erläutere ich die vielfältigen Aufgaben und persönliche Erfahrungen die ich während meines 8-Wöchigen Praktikums gemacht habe. Abgeschlossen wird dieser Bericht von einem Fazit in dem ich für mich persönlich darüber Urteile was ich während des Praktikums gelernt habe, auf welche Probleme ich gestoßen bin, aber auch was mir mein Studium für ein mögliches Berufsleben bisher gebracht hat.

2. Das Unternehmen: LDS Industrieservice in Verden

Das Unternehmen LDS Industrieservice GmbH & Co. KG ist ein renommiertes Personaldienstleistungsunternehmen, welches seit über 20 Jahren in der Region Verden ansässig ist. Mit inzwischen mehr als 300 Mitarbeitern unterschiedlichster Nationalitäten und kultureller Hintergründe, und einem breiten Kundenstamm aus unterschiedlichen Branchen, vom Mittelstand bis zur internationalen Industrie sowie öffentlichen Auftraggebern, ist LDS der größte regionale Dienstleister. Neben der Arbeitnehmerüberlassung ist ein Tätigkeitsfeld von LDS die Lösung unterschiedlicher Herausforderungen für Kundenunternehmen, im Rahmen von Projekten durch Werks- und Rahmenverträge.

2.1 Warum das Unternehmen LDS ?

Bevor ich meine eigentlichen Erfahrungen in diesem Bericht schildere, möchte ich kurz erläutern warum meine Entscheidung bei der Praktikumswahl auf die Firma LDS Industrieservice gefallen ist.

Schon seit geraumer Zeit pflege ich zu der Firma LDS ein sehr gutes Verhältnis. Bereits während meiner Schulzeit verhalf mir die Firma zu meinen ersten Ferienjobs und somit zu meinem ersten, selbstverdienten Geld. Seitdem erhielt ich immer wieder neue und interessante Nebenjobs, die mir auch bei der Finanzierung meines Studiums halfen.

So stand es für mich auch außer Frage das ich bei der Suche nach einer Praktikumsstelle bei meinem langjährigen Arbeitgeber anfrage. Glücklicherweise befand sich LDS zum Zeitpunkt meiner Anfrage in Gesprächen mit dem Landkreis. So konnte ich wie bereits erwähnt Teil der Projektarbeit werden und mein Praktikum absolvieren.

3. Das Praktikum: Aufgaben, Tätigkeiten und Herausforderungen

Generell lässt sich meine Arbeit während des Praktikums in zwei Bereiche teilen. Zunächst wäre da die bereits erwähnte Projektarbeit. In den acht Wochen lag darin der Schwerpunkt meiner Arbeit. Hinzukommend wurde ich auch gelegentlich in die Prozesse des Tagesgeschäfts eingebunden und konnte dort bei verschiedenen „alltäglichen“ Aufgaben helfen, was den zweiten, kleineren Bereich meines Praktikums ausgemacht hat.

In erster Linie werde ich mich im Folgenden mit der Projektarbeit auseinandersetzen, denn dies war nicht nur mein Haupttätigkeitsfeld sondern auch die spannendste und vielfältigste Aufgabe während meines Praktikums. Nach der Schilderung meiner täglichen Arbeit werde ich etwas näher auf die Probleme eingehen auf die ich in den acht Wochen traf. Mit Problemen meine ich an dieser Stelle nicht nur

4. Die Projektarbeit

LDS steht im Auftrag des Landkreises vor der Herausforderung, alle zur Erstausrüstung notwendigen Artikel, von der Spülbürste über Sofas und Bettwäsche, bis hin zu Kühlschränken, zu verwalten, dokumentieren, kommissionieren und zeitnah auszuhändigen. Neben der humanitären Hilfe und Unterstützung von Betroffenen, stand in diesem Projekt der wirtschaftliche Aspekt im Vordergrund. Da es sich dabei um ein gänzlich neues Projekt gehandelt hat, erhielt ich die Möglichkeit von Anfang an in sämtliche Arbeitsprozesse eingebunden zu werden. Besonders positiv fand ich in dieser Hinsicht die Tatsache dass mir in verschiedenen Bereichen Handlungs- und Gestaltungsspielraum gewährt wurden. Dadurch fühlte man sich weniger wie ein Praktikant und mehr wie ein vollwertiger Mitarbeiter. Durch vergangene Praktika weiß ich dass diese Möglichkeiten nicht selbstverständlich sind und man als Praktikant häufig nur belächelt wird und vornehmlich Aufgaben von geringer bis gar keiner Bedeutung erledigen darf.

Natürlich ist das übliche passive beobachten und besuchen der Abteilungen einer Firma gängiger Bestandteil eines Praktikums. Jedoch ist

es ein sehr positives Gefühl wenn man als Praktikant an der erfolgreichen Umsetzung des Projektes mitwirken kann.

Die Tage verliefen zumeist sehr unterschiedlich ab, hatten jedoch aus organisatorischen Gründen Parallelen. Meistens begannen die Arbeitstage mit einer kurzen Besprechung in der grob durchgegangen wurde was für den jeweiligen Tag zu erledigen war. Diese Pläne wurden häufig durch neue Aufträge und Lieferungen im weiteren Verlauf des Tages ergänzt. Viele der zu erledigen Aufträge erreichten uns oft sehr kurzfristig was ein enormes Maß von Flexibilität bei allen Beteiligten gefordert hat. Dennoch gab es Aufgaben die unabhängig vom Tagesablauf immer erledigt werden mussten.

Im Folgenden werde ich meine Tätigkeiten erläutern und gegebenenfalls auf aufgetretene Probleme und meine Erfahrungen bei der Bewältigung jener näher eingehen. Ich werde auch meine Eindrücke die ich während meines Praktikums gesammelt habe schildern und mit einfließen lassen.

Zum Verständnis der weiteren Prozesse. Die notwendigen Artikel für die Ausstattung der Flüchtlingsunterkünften wurden in einer vom Landkreis gemieteten Lagerhalle zentral gelagert, von uns verwaltet und im weiteren Verlauf wie bereits erwähnt kommissioniert und ausgeliefert.

Eine meiner grundlegendsten Aufgaben war der telefonische, schriftliche und persönliche Kontakt mit Behörden, Lieferanten, Subunternehmern und Mitarbeitern. Der meiste Kontakt herrschte zwischen dem Landkreis Verden als Auftraggeber und uns als Dienstleister. Einerseits wurde so die einzelnen Aufträge übermittelt, sei es die Ausstattung neuer Unterkünfte oder die Lieferung an bestehende Unterkünfte aber auch Austausch von Informationen bezüglich zukünftiger Aufträge. Ist ein Auftrag schriftlich eingegangen wird ein geeignetes Zeitfenster gesucht um entsprechend Mitarbeiter und den Transport zu organisieren.

Es gab zwei Auftraggeber. Das war wie bereits erwähnt, zunächst der Landkreis Verden und dessen Stab sowie die AWB (Abteilung Wohnraum Beschaffung) der Kreisbau Verden. Aufträge vom Landkreis waren

meistens in einem größeren Maßstab und bezogen sich oft auf die großen Flüchtlingsunterkünfte oder dienten der Unterstützung des DRK und der Feuerwehr. Bei Bestellungen des AWB ging es immer um die Ausstattung bzw. um das Beliefern von Wohnungen und Häusern in denen Flüchtlinge untergebracht werden sollten. Um das zu veranschaulichen, bei den großen Unterkünften mussten Zimmer für 120 Personen und mehr ausgestattet werden. Bei den Wohnungen ging es meistens um eine Anzahl von 2 bis 12 Personen.

Die Mitarbeiter Zahl lag immer zwischen 6 und 2 Personen. Hier musste ich darauf achten so zu planen, dass jeder Mitarbeiter auch wirklich ausgelastet ist. Je nach Auftrag musste auch immer ein LKW-Fahrer mit eingeplant werden. Bevor eine Lieferung ausgefahren wurde mussten die angeforderten Mittel von mir oder einem Mitarbeiter kommissioniert werden. Da für jeden einzelnen Flüchtling die gleiche Erstausrüstung an Geschirr und Hausrat bereitgestellt wurde, musste auch entsprechend viele Artikel gezählt werden. Gerade bei der Menge an Aufträgen die meistens mit sehr geringer Vorlaufzeit eingegangen sind, war es oftmals schwer den Überblick über die Bestände zu behalten.

Ein Problem das sich erst im späteren Verlauf meines Praktikums gezeigt hat, hatte aber seine Wurzeln in den ersten Tagen des Projektes. In den ersten Wochen ging es darum einen Grundbestand zu schaffen. Dieser bestand nicht nur aus neuen Lieferungen, sondern auch aus Altbeständen von bereits bestehenden Unterkünften. In den seltensten Fällen konnten die Mitarbeiter des DRK genaue Zahlen der einzelnen Waren angeben. Dies führte dazu das wir die Lieferungen von Hand zählen mussten. An dieser Stelle wurde die bereits erwähnt Übersicht zum Problem. Menschen machen Fehler und einer dieser Fehler war, dass man sich schnell verzählt hat. Die folge daraus war, das zu einem deutlich späteren Zeitpunkt die Bestände bei einer Prüfung nicht genau nachvollzogen werden konnten. Die lückenhafte Dokumentation eröffnete nun die Frage wo die fehlenden Gegenstände waren. Erst durch die erneute, sehr langwierige Betrachtung aller bearbeiteter Aufträge und einhergehender

Warenausgänge sowie der Berücksichtigung der Lieferscheine erkannte man die fehlerhaft gezählten Bestände der Anfangswochen.

Dementsprechend wichtig war die genaue und korrekte Führung der Buchhaltung für das Zentrallager. Jeder einzelne Warenein- bzw. Ausgang musste zunächst schriftlich auf Papier und später in Form von Excel Tabellen festgehalten werden. Am Ende jeder Woche wurde ein Bestandsübersicht an den Auftraggeber geschickt, damit dieser wusste welche Waren fehlen und ggf. nachbestellt werden mussten.

Oftmals mussten nicht nur Unterkünfte oder Wohnungen ausgestattet werden sondern auch nicht mehr benötigte Wohnräume aufgelöst werden. So waren wir am Rückbau von mehreren Turnhallen im gesamten Landkreis aber auch von nicht mehr benötigten Großunterkünften wie ehemaligen Hotels oder Bürogebäuden beteiligt. Gerade bei solch großen Objekten in denen oftmals zwischen 50 und 100 Menschen auf relativ engem Raum lebten weiß man vorher nie was einen erwartet.

Es gab Räumlichkeiten die nicht mehr als die üblichen Gebrauchsspuren aufwiesen, jedoch gab es auch Zimmer die durchaus verwüstet hinterlassen wurden. Beim Rückbau dieser Unterkünfte ging es für uns in erster Linie darum bereitgestellte Artikel wieder mitzunehmen wenn Sie noch für den weiteren Gebrauch tauglich waren, wie Betten, Waschmaschinen oder Trockner. Ich selber nahm nicht nur die Aufträge entgegen und führte die weitere Planung durch. Ich musste auch die Objekte besichtigen und half aktiv beim Auf und Abbau mit. Schnell wurde mir auch in solchen Fällen die Verantwortung für den korrekten und planmäßigen Ablauf der Arbeiten übertragen. Gerade bei den Turnhallen erkannte man wie viel Aufwand für die Unterbringung der Flüchtlinge betrieben wurde. Leider wurden die Hallen auch dementsprechend in Mitleidenschaft gezogen. Beschmierte und zerkratzte Wände gehörten zur Tagesordnung. Dies waren ganz klar negative Erfahrungen die ich im Rahmen dieser Flüchtlingskrise gemacht habe. Ich möchte aber in keinster Weise über die Menschen urteilen. Ich weiß nicht was ich tun

würde, wenn ich in einer ähnlichen Situation wäre. Man hat den Menschen angesehen das Sie verständlicher Weise sehr unzufrieden mit der Situation sind. Gerade in den großen Unterkünften konnte man das erkennen. Ansonsten habe ich nur positive Erfahrungen mit den Flüchtlingen gemacht.

Hin und wieder belieferten wir bereits bewohnte Wohnungen und Häusern und tauschten dort Elektrogeräte aus. Jedes mal trafen wir auf sehr freundliche und hilfsbereite Männer und Frauen jeden Alters die sehr dankbar waren, wenn wir etwas geliefert haben. Die Kommunikation gestaltete sich oftmals sehr schwierig, aber „mit Händen und Füßen“ klappte es schlussendlich immer. Auch in den großen Unterkünften waren sehr schnell Helfer gefunden die uns beim entladen des LKWs unterstützen wollten. Leider konnten wir das freundliche Angebot nur in seltenen Fällen aus Sicherheitsgründen annehmen. Nichts desto trotz muss man dazu sagen das die Flüchtlinge teilweise freundlicher zu uns waren als das anwesende Sicherheitspersonal oder andere Personen vor Ort.

Nachdem die Aufträge ausgeliefert wurden war der Arbeitstag für unserer Helfer meistens beendet. Für mich begann dann der zweite Teil des Arbeitstages. Die bereits erwähnte Lagerbuchhaltung. Die Bestände mussten aktualisiert werden, Waren mussten aus beziehungsweise eingebucht werden. Lieferbestätigungen in Papierform mussten gescannt und an den Auftraggeber geschickt werden. Kleinere Tätigkeiten die nicht enorm viel Zeit benötigten, aber genauso wichtig waren. Darüber hinaus mussten Schlüssel für ausgestattete Objekt zurückgebracht werden und der Ablauf für den nächsten Tag vorbereitet werden.

Eine weitere Aufgabe, die regelmäßig und genau getan werden musste, war das führen von Rapporten. In diesen Rapporten wurde aufgelistet, welche Mitarbeiter an dem jeweiligen Tag für den Landkreis tätig waren. Ich musste detailliert die Aufgaben von jedem Mitarbeiter festhalten. Hinzukamen die Tätigkeitsorte und die Arbeitszeit.

Auf diesen Rapporten wurden weitere Kosten vermerkt, wie beispielsweise die gefahrenen Strecken des LKW und die damit einhergehenden Benzinkosten oder auch die Kosten für die Installation der Elektrogeräte. Diese wurden immer aus Versicherungsgründen von einem entsprechenden Unternehmen angeschlossen.

Diese Rapporte gingen dann sowohl an den Auftraggeber als auch an die Firmeninterne Buchhaltung.

4.1 Die Probleme der Projektarbeit

In diesem Abschnitt meines Praktikumsberichts möchte ich mich den verschiedenen Problemen zuwenden auf die ich während der Projektarbeit traf. An dieser Stelle werde ich auch gänzlich subjektiv die Arbeitsweise verschiedener Institutionen und mitwirkender Personen eingehen. Dies soll keinerlei Urteil über die Menschen sein, sondern lediglich zum Verständnis meiner Arbeit dienen und einen detaillierten und persönlichen Eindruck meiner Erfahrungen erzeugen.

Wie bereits erwähnt führten nicht nur kleine Fehler bei der Buchhaltung zu Problemen. Nicht nur für uns als Dienstleister war dieses Projekt eine ganz neue Erfahrung, auch für alle anderen beteiligten Firmen war die Bewältigung der Flüchtlingsproblematik Neuland. Bei dieser Gelegenheit muss man allen Beteiligten ein Lob aussprechen. Die meisten Personen die ich im Rahmen dieses Projektes getroffen waren sehr engagiert und immer gewillt den Menschen die nach Deutschland geflüchtet sind zu helfen.

Leider traf ich aber auch immer wieder auf Menschen die mit Unverständnis und Abneigung reagierten, wenn Sie uns bei der Ausstattung von Wohnungen für Flüchtlinge beobachteten. Oft kamen dann Kommentare im Stile „Was kriegen wir? Die Sachen werden doch von unseren Steuern bezahlt!“. Diese Haltung macht Einen einerseits wütend aber auch traurig, weil die wenigsten gesehen haben wie Flüchtlinge leben müssen. Sie kennen nur die Berichte aus den Medien

über das vermeintliche Fehlverhalten von Flüchtlingen. Besonders ärgerlich sind Aussagen von Subunternehmern die im Endeffekt an dieser Krise verdienen. Ähnlich wie auch wir die Dinge liefern, bereitstellen oder andere Leistungen anbieten. Den Menschen helfen oder Verständnis für Ihre Situation zeigen fällt den meisten nur sehr schwer, aus der Situation dagegen Profit schlagen dagegen umso leichter. Hin und wieder hörte man auch die oft kolportierten „Ich bin kein Nazi, aber ...“ Aussagen. Für das größte Unverständnis bei mir, als Sohn polnischer Emigranten, sorgten die abfälligen Aussagen russischer, polnischer oder türkischer Mitarbeiter. Diese Personen haben scheinbar vergessen aus welchen Gründen Sie nach Deutschland gekommen sind. Eine unglaublich heuchlerische Haltung geprägt von „gefährlichem Halbwissen“ um an dieser Stelle den Titel eines Musikalbums aufzugreifen.

Um auf die Probleme während der eigentlichen Arbeit zurückzukommen ist erkennbar das der Großteil der Probleme auf zwischenmenschlicher Ebene entstanden sind. Jeder Mensch ist anders und arbeitet entsprechend anders. Die Novität der Situation führte zu weiteren Konfliktpunkten. Für mich als Studenten war es interessant zu beobachten wie die jeweiligen Personen auf kritische Situationen reagiert haben, aber auch wie ich selber im Berufsleben mit solchen Situationen zurechtkomme. Anfangs war es nicht immer leicht für mich in bestimmten Situationen eine gewisse Bestimmtheit an den Tag zu legen und meine Meinung zu vertreten. Gerade gegenüber dem Auftraggeber agierte ich oft zu passiv. Ich handelte oft wie ein Praktikant und weniger als ein vollwertiger Ansprechpartner. Dies wurde jedoch mit der Zeit immer besser.

Um an dieser Stelle ein Beispiel zu nennen mussten aus einer Turnhalle die ausgebauten OSB-Platten eingelagert werden, die den eigentlichen Hallenboden schützten. Ohne auf die näheren Abläufe einzugehen, planten wir den Ausbau und Transport der Platten. Ich war vor Ort dann mit der Koordinierung und Durchführung beauftragt. Die Arbeiten liefen auch wie gewünscht. Jedoch wurde unsere Arbeit von einem Mitarbeiter

des Landkreises immer wieder begutachtet und kommentiert. Ich möchte nicht kritisiert sagen, dann dazu fehlte den Aussagen die inhaltliche Substanz. Für mich als Praktikanten, waren das alles neue Situationen aus denen ich definitiv gelernt habe wie man professionell mit anderen Personen umgeht. So hat mir mein Vorgesetzter auch gezeigt das ich trotz meiner Position als Praktikant das recht habe meine Meinung zu äußern und mich nicht von der Stellung meines Gegenüber einschüchtern lassen soll. Ein gewisses Selbstvertrauen wurde mit der Zeit unabdingbar. Ich denke in meinem späteren Berufsleben werden das sehr wertvolle Erfahrungen sein.

Ein anderes Problem, das ich der Neuheit der Situationen zuschreiben würde, ist die stellenweise fehlende Flexibilität vieler Institutionen. Ich hatte häufig den Eindruck das man stets bemüht war bei kritischen Situationen bestimmte, bereits vorhandene Aktionsmuster durchzusetzen. Natürlich sind mir interne Abläufe anderer Unternehmen nicht bekannt, aber oft wusste ein Ansprechpartner nichts vom Handeln eines Kollegen. Dies führte oft zu Missverständnissen und Verzögerungen, was meine Arbeit zugegebenermaßen nicht erleichtert hat.

4.2 Das Tagesgeschäft

Unter dem Punkt Tagesgeschäft möchte ich kurz auf die Tätigkeiten eingehen die ich neben der Projektarbeit in der Firma LDS verrichten durfte. Da die Projektarbeit sehr viel Zeit in Anspruch genommen hat, war es mir nur selten vergönnt den Mitarbeitern bei ihren täglichen Aufgaben zu helfen. Beispielsweise durfte ich bei der Einstellung neuer, polnischer Mitarbeiter übersetzen. Trotz der Sprachkurse an der Universität brauchte ich ein wenig Zeit um mir das entsprechende Vokabular anzueignen. Ich durfte polnisch stämmige Bewerber telefonisch kontaktieren, Ihnen Fragen stellen und sie gegebenenfalls zu einem Vorstellungsgespräch einladen.

So habe ich habe auch für ein junges, polnisches Paar , das erst seit wenigen Monaten in Deutschland ist, die Gespräche übersetzt. Ich durfte das Vorstellungsgespräch mitgestalten sowie begleiten und fungierte auch

nach Ihrer Einstellung als Ansprechpartner.

Andere Aufgaben waren einfacher Natur. Ich durfte Anrufe entgegennehmen und weiterleiten oder Besucher zu Ihren Ansprechpartnern im Büro bringen. Kleinere Kurierfahrten gehörten zu meinem abwechslungsreichen Alltag dazu.

5. Fazit und Reflexion

Meine 8-Wochen bei der Firma LDS sehe ich persönlich als enorm wertvolle Erfahrung und großen Erfolg. Ich muss zugeben das meine Vorstellungen im Vorfeld des Praktikums etwas anders waren. Dennoch fällt dieses Praktikum für mich unter ein großes Schlagwort und zwar: Berufserfahrung.

Ich war überrascht wie viel Verantwortung mir in der kürze der Zeit übertragen wurde und wie viel Vertrauen mir geschenkt wurde. Deswegen hatte ich zu keinem Zeitpunkt das Gefühl „nur“ ein Praktikant zu sein, sondern immer ein vollwertiges Mitglied der Firma zu sein. Nicht nur die positiven Erfahrungen betrachte ich als wertvoll. Aus den negativen Momenten des Praktikums lernt man wahrscheinlich am Meisten. So ist es aber nun mal im Berufsleben. Wenn ich einen Fehler gemacht habe, musst ich auch dazu stehen und auch den Unmut des Kunden ertragen. Ich habe dadurch gelernt mit solchen Problemen umzugehen und bin mir sicher in Zukunft mit derlei Situationen besser umgehen zu können. Besonders viel habe ich im Bereich der Kommunikation mit Kunden und Mitarbeitern gelernt. Mein Vorgesetzter lies mir viel Freiraum, auch um Fehler zu machen. Er half mir dabei Diese zu erkennen und in Zukunft Gespräche besser zu führen.

Die Neuheit des Projektes lies natürlich auch mir mehr Gestaltungsraum. So konnte ich auch einen deutlichen Teil zum Erfolg des Projektes beitragen, was einem ein absolut positives Gefühl gibt. Ich bin sehr dankbar für diesen Einblick ins Berufsleben und diese Möglichkeit. Ich denke das diese Zeit und dieses Praktikum definitiv prägend für meine berufliche Ausrichtung nach Beendigung meines Studiums sein wird.